

Eckehard Bewernick

## Einheit und Heiligung am Beispiel der Gemeinden Gottes

### Voraussetzungen

#### Zur Gemeinde Gottes

Die Gemeinde Gottes, um die es im folgenden gehen soll, nennt sich in Deutschland seit einigen Jahren *Freikirchlicher Bund der Gemeinde Gottes* (FBGG). Sie ist nicht zu verwechseln mit der *Pfingstkirche* gleichen Namens (differierende Lehren, keine gemeinsame Geschichte). Sie ist auch nicht verbunden mit einigen *Gemeindegruppen*, die aus der gleichen geschichtlichen Entwicklung kommen, aber sich seit Jahrzehnten bewusst abgesondert haben (eng konservativ bestimmt) oder die Verbindung nie wollten (eng russlanddeutsch geprägt).

*Gemeinde Gottes* unserer Prägung ist am besten mit zwei Orten zu bestimmen: „Anderson“ (USA): Zentrale für die Gemeinden in den Vereinigten Staaten und „Fritzlar“ (D): Sitz des Missionswerk der Gemeinde Gottes e.V. (MW) als juristische Person, Standort der Christlichen Bildungsstätte Fritzlar (CBF) als Bibelschule, Geschäftsstelle des Kinderhilfswerk Bergen (KHW) für Sozialdienst und Mission in der Dritte Welt sowie der Kapelle einer Gemeinde.

Der FBGG hat einen Status bei der Deutschen Evangelischen Allianz (DEA; Mitgliedschaft auch im Ring Missionarischer Jugendbewegungen, RMJ) und den Gaststatus in der Vereinigung Evangelischer Freikirchen.

Die Ortsgemeinden treten auf als „Evangelische Freikirche“ oder als „evangelisch freikirchlich“ (je nach Ortssituation, Selbstverständnis).

Die Gemeinde Gottes ist als eine kleine Bewegung um 1880 in den USA entstanden und hat sich in mehr als 80 Ländern der Erde ausgebreitet. Ihre größte zahlenmäßige Entwicklung erfolgte in Nordamerika und verschiedenen Regionen Afrikas und Asiens.

#### Zu meiner Person

Ich bin seit rund 40 Jahre in der Gemeinde Gottes (vorher aus dem Pietismus, zum Teil bei den Baptisten), 30 Jahre im Dienst (Gemeinden, Bibelschule), 20 Jahre lang vermehrt im Einsatz in der Dritten Welt (Kontakte weltweit, auch interkonfessionell).

Mein Lehrdienst und viele Erfahrungen geben mir das Recht, zugleich engagiert und distanziert über das *Einheits- und Heiligungsverständnis* der Gemeinde Gottes nachzudenken.

Auf den Punkt gebracht läßt sich das so formulieren: Ich trage am Erbe der „Pioniere“ und trage das Erbe unser „Väter“ mit!

Zu den nachfolgend beschriebenen Veränderungen konnte ich neben anderen meinen Beitrag leisten.

### Zum Thema

Eigentlich zerfällt das mir gestellte Thema in die für unsere Benennung geradezu existenziellen Fragen zum Einheits- und dem Heiligungsverständnis. Aber gerade deshalb muss diesen beiden Feldern ein weiteres vorgelagert werden. Es ist das Selbstverständnis, mit dem die Gemeinde Gottes antrat, um Einheit und Heiligung engagiert und detailliert zu praktizieren und zu proklamieren. Deshalb soll es im ersten Teil darum gehen, den Hintergrund zur Zeit ihrer Entstehung wenigstens punktuell zu beleuchten. Daraus ergeben sich die folgenden drei Unterteilungen:

1. Das *Selbstverständnis* und die historische Entwicklung in der Gemeinde Gottes
2. Das *Einheitsverständnis* und die praktische Entwicklung in der Gemeinde Gottes
3. Das *Heiligungsverständnis* und die theologische Umorientierung in der Gemeinde Gottes

### **1. Das Selbstverständnis und die historische Entwicklung der Gemeinde Gottes**

Die *Eigenheiten* und das *Sondergut* einer Denomination und Konfession werden im Grunde (nur) verständlich auf dem Hintergrund ihrer Herkunft und ihres Anliegens. So muss auch die Gemeinde Gottes unter der Fragestellung nach ihrem Einheits- und Heiligungsverständnis gesehen und bewertet werden.

#### *a) Die Vorgeschichte*

Es kann hier nun nicht darum gehen, eine historische Abhandlung mit allen Detailangaben zur Gesamtentwicklung zusammenzustellen, sondern es soll nur die Ausgangssituation aufgezeigt werden, wie sie zum Ende des

19. Jahrhunderts in Nordamerika bestand. Dafür können zwei Begriffe helfen, unter denen sich der Zustand innerhalb der verschiedenen kirchlichen Gruppierungen zusammenfassen läßt: „Konfessionalismus“ (Verkirklichung) und „Sektenwesen“ (Kirchenspaltungen). Man glaubte, den Missionsauftrag zu erfüllen, indem man die eigenen Mitgliederzahlen zum Teil auf Kosten anderer Benennungen zu vermehren suchte. Generell stand diesem Zustand die Heiligungsbewegung entgegen, die gegen verschiedene Formen der geistlichen Verflachung auftrat und viele (namhafte) Vertreter der einzelnen Benennungen ansprach und in sich aufnahm. Sie alle aber wollten mehr die geistliche Oberflächlichkeit bekämpfen und hatten kaum eine Intension, auch der gemeindlichen Zersplitterung entgegenzuwirken.

Die Heiligungsbewegung war eine wenig koordinierte Strömung, die sich hauptsächlich zum Ziel gesetzt hatte, gravierende Mißstände abzustellen. Es kam zu einem lockeren Zusammenschluss als „National Association für the Promotion of Holiness (Landesvereinigung zur Förderung der Heiligkeit) 1867 in Vineland, New Jersey. Heiligungskonferenzen wurden organisiert und Literatur wurde verbreitet. Die leitenden Persönlichkeiten achteten aber streng darauf, das konfessionelle System nicht zu stören. Das Problem der Uneinigkeit und des Konkurrenzdenkens wurde also nicht angegangen, sondern eher verfestigt.

#### b) Die Reaktion

Viele der frühen Vertreter der Gemeinde Gottes standen mit der Heiligungsbewegung in Verbindung. Die Betonung des verbindlichen und *geheiligten Lebens* zog sie an. Es gab aber auch bestimmte Dinge, mit denen sie sich nicht abfinden wollten. Besonders war das die (nach ihrer Einsicht) nicht bibelgemäße Lehre und Praxis zur Gemeindemitgliedschaft. Dagegen setzten sie ihr *neutestamentliches Gemeindeverständnis*.

Es ging den ersten Repräsentanten und Förderern um Rückbesinnung auf die Maßstäbe des Neuen Testaments als ein (wie sie es nannten) „Zurück zur Bibel“ (Einheit der Christenheit, Heiligung der Christen). Von diesem Ansatz her verstanden sie sich als die von Gott gebrauchten Personen für eine „Reformationsbewegung der Gemeinde Gottes“ (keinen neue Konfession, sondern eine Erneuerungsbewegung zur Überwindung des Konfessionalismus).

Tatsächlich gibt es zahlreiche Texte, die *Einheit* benennen und zu ihrer Verwirklichung auffordern.

Nicht alle Texte zur *Heiligung* stützen aber das Heiligungsverständnis der Gemeinde Gottes in der ursprünglichen theologischen Fassung. Für beide (biblische) „Wahrheiten“ wurden eine Reihe von Stellen aufgelistet.

Die „biblische Begründung“ zur *Einheit*:

- Der Aufruf zum Ausgehen und Absondern (2.Ko 6,17)
- Der Herr allein tut zur Gemeinde hinzu (Apg 2,47)
- Das Setzen der Glieder am Leibe als Gottes Sache (1.Ko 12,18)
- Das Gebet Jesu um Einheit und Einssein (Joh 17,21)
- Das Getauftsein durch eine Geist zu einem Leibe (1.Ko 12,13)

Die „biblische Begründung“ zur *Heiligung*:

- Die Heiligung als erklärter Wille Gottes (1.Thess 4,3)
- Der Gott des Friedens heiligt (1.Thess 5,23)
- Die Übergabe des Lebens zum heiligen Opfer (Rö 12,1)
- Die Vollendung der Heiligung (2.Ko 7,1)
- Das Jagen nach der Heiligung (Hebr 12,14)

Es ging also um „Reformation“ des real existierenden Christentums zunächst in den Vereinigten Staaten im Blick auf die konfessionelle Zersplitterung und geistliche Verflachung sowie eine neue Orientierung zur Bibel für Lehre/Theologie und Leben/Praxis.

Gleichzeitig wollte man eine „Bewegung“ sein und keine Kirche/Freikirche. Darum war eine nicht biblische Namensgebung und die trennende Mitgliedschaft zu vermeiden.

### c) Die Abläufe

Die Methode, um diese (reformatorischen) Einsichten auszubreiten, war eine zum Teil recht aggressive Verkündigung und direkte Aufklärung. So gab es Fälle, in denen die Vertreter der Gemeinde Gottes in die Gottesdienste anderer Gruppierungen gingen und die Gläubigen direkt aufforderten, ihre „konfessionellen Zäune“ auszubrechen oder sie zu überwinden. Das brachte ihnen den Ruf von „come-outers“ ein.

Andererseits hatten diese Männer aber eine sehr gesunde Vorstellung über das Ziel solch einer Erneuerung der Christenheit. So wollten sie keine Weltkirche durch Einigung auf den kleinstmöglichen Nenner für Lehre und Leben. Für sie war vielmehr klar, dass zur weltweiten Einheit der

Christen (Gemeinde Gottes) die folgenden Voraussetzungen erfüllt sein müßten:

- persönliche Heilserfahrung des einzelnen Gläubigen
- offen sein für die ganze, erkannte Wahrheit der Schrift
- geheiligtes Leben durch die Gnade Gottes und Wirksamkeit des Heiligen Geistes

Daraus ergaben sich zwei markante Aussagen: „Wir reichen allen Blutgewaschenen die Bruderhand“ (Einheit wiederherstellen). „Es soll eine Herde und ein Hirte werden“ (Gemeinde Gottes und nichts anderes).

## 2. Das Einheitsverständnis und die praktische Entwicklung in der Gemeinde Gottes

Hier kann nicht die weltweite Situation in den einzelnen Ländern beschrieben werden, sondern es soll nur um die regionale Entwicklung in Deutschland gehen.

### a) Die Einsichten

Besonders seit dem Ende der 80er Jahre kam es zu einer pragmatischen Umorientierung. Im nachhinein kann man sie in zwei Stufen unterteilen, wobei die Entwicklung keineswegs gleichförmig und manchmal sehr spannungsvoll verlief.

Die erste Stufe war die Einsicht, dass *keine* „Reformation“ stattgefunden hatte, die Gemeinde Gottes aber eine „Bewegung“ sein und bleiben sollte und *keine* „Freikirche“ war, sondern sich aus „freikirchliche Gemeinden“ zusammensetzte.

Die zweite Stufe bestand in der Feststellung, dass sie auch *keine* „Bewegung“ mehr war und mit ihrem Beitrag als Gemeinde Gottes *keinen* „Separatweg“ gehen dürfe, sondern „auf dem Weg“ mit anderen Kirchen und Freikirchen ihren Platz einzunehmen hätte.

### b) Die Veränderungen

Der heutige Stand kann so zusammengefasst werden: *Die Einheit der Gläubigen besteht in Christus!* Wir möchten darum einfach unseren *Beitrag zur Einigkeit der Christen leisten*. Dabei halten wir an den erkannten biblischen Wahrheiten und geistlichen Erkenntnisse fest, ohne dass

wir durch „Lehrmeinungen“ und „Unterscheidungslehren“ andere ausgrenzen oder uns gegen sie abkapseln.

In der Gemeinde Gottes gibt es kein *Glaubensbekenntnis*. Als Grundlage des Glaubens gilt die ganze Schrift, aber sie steht zur *Glaubensbasis* der *DEA* und dem *Apostolische Glaubensbekenntnis* als Orientierung.

Wenn darüber hinaus nach „*Unterscheidungslehren*“ gefragt wird, können sie stichwortartig so zusammengefasst werden:

- neutestamentliches Gemeindeverständnis: „Der Herr tat hinzu ... zur Gemeinde“ (Apg 2,47),
- buchstäbliche Fusswaschung: „Wenn ich ... so sollt auch ihr euch untereinander die Füße waschen“ (Joh 13,14f),
- gewünschte Gläubigentaufe: „Denn in ihr wird nicht der Schmutz vom Leibe abgewaschen, sondern wir bitten Gott ...“ (1. Ptr 3,21),
- spekulationsfreie Eschatologie (kein prä- oder postmillennialistisches Lehrgebäude, kein separater Heilsweg für Israel). Die Gemeinde ist weder „Notlösung“ noch „Zwischenlösung“ im Heilsplan und in der Heilsvollendung, sondern die „Fülle,“ (Eph 1,12) und besteht aus „... einem neuen Menschen ...“ (Eph 2,14 ff.), nämlich Juden und Heiden!

Die Mitgliedschaft und die Sonderbenennungen trennen die Christen! Wir verzichten darum weiterhin auf eine formelle Mitgliedschaft, denn *wer zu Christus gehört, der gehört auch zur Gemeinde Gottes*. Jedes zusätzliche „Aufnahmeritual“ entbehrt einer biblischen Grundlage.

Außerdem halten wir an der Bezeichnung „Gemeinde Gottes“ fest, weil sie die neutestamentliche Namensgebung ist. Andere Benennungen führen unnötigerweise dazu, dass man sich als Christ von anderen Mitchristen separiert.

Für die *praktische Seite* in den Gemeinden Gottes bedeutet das:

- persönliches Zeugnis und zeugnishafter Lebensstil reichen aus für die „Gliedschaft“,
- keine Mitgliedslisten,
- keine besonderer Mitgliedsstatus,
- ortsgebundene Gemeindeordnung aufgrund spezieller Bedürfnisse,
- verbindliche Teilnahme am Gemeindeleben ohne Einschränkung.

### 3. Das Heiligungsverständnis und die theologische Umorientierung in der Gemeinde Gottes

Das Heiligungsverständnis in der Gemeinde Gottes wurde durch zwei Impulse bestimmt:

*Heiligungsbewegung* (kirchengeschichtlich): Die Gemeinde Gottes ist ein „Kind der Heiligungsbewegung“ (wie auch andere, z.B. Die Kirche des Nazareners, Pfingstkirchen ...)

*John Wesley* (theologisch): Die Gemeinde Gottes übernahm seine „Zwei Stufen Lehre“ (wie die Kirchen oben, die Heilsarmee sowie die Erweckungs- und Evangelisationsbewegung ...) Die Suche nach der „Heiligungserfahrung“ (zweite Erfahrung, höhere Stufe) war die Suche nach einer Antwort auf die offenbaren Defizite vieler Christen in ihrem Glaubensleben und in ihrer Dienstbereitschaft!

An dieser Stelle ist es unerlässlich, dass wir einen kurzen Blick auf die Heiligungsbewegung werden, die ja ein Ausgangspunkt für das Werden der Gemeinde Gottes darstellte. Danach ist auch die Lehrbildung bei John Wesley knapp in Augenschein zu nehmen.

#### a) Die Heiligung in der Heiligungsbewegung

(hier nur 2.Hälfte des 19. Jahrhunderts: von USA ausgehend über GB nach D). Sie stellte kein theologisch geschlossenes Bild dar. Allerdings lassen sich zwei Hauptrichtungen feststellen, deren lehrhaften Aussagen für unser Thema bemerkenswert sind.

Die „*Gemeinschaftsbewegung*“ (*speziell*):

In sich ist jeder Christ ein Glied der sündigen Menschheit und zur Sünde geneigt. Nur durch die Einpflanzung in das Gestorbensein und die Auferstehung Jesu Christi kann er heilig sein und bleiben. Losgelöst von Christus ist er sündig und hat Sünde. Man betonte die *Rechtfertigung* als Beginn des Neuen Lebens und die Heiligung als rechten Wandel im Neuen Leben.

Die „*Heiligungsbewegung*“ (*generell*):

Nach der Gnade der Rechtfertigung braucht der Christ eine „zweite Gnade“, um die gottgewollte Heiligung zu erfahren. Manche betonten in dem Zusammenhang, dass man so eine sündenfreie Vollkommenheit erleben könne. Damit stand schon der Reizbegriff *Perfektionismus* im Raum. So war auch vorgegeben, dass die Heiligungsbewegung dieser Prägung die

Verbindung zwischen dem *Methodismus* und der *Pfingstbewegung* bildete.

b) *Die Heiligung bei John Wesley (1703–91)*

Konkret geht es hier um zwei Entwicklungen:

Die *Heiligung in der methodistischen „Erweckungs- und Evangelisationsbewegung“*: Wesley vertrat ein in sich geschlossenes, „geistliches Dreieck“, das aus *Buße, Glaube, Heiligung* bestand. Das Heiligungsverständnis erhielt einen ganz neuen Akzent. Er verkündigte sie als „punktuelle Erfahrung“, die nach der Bekehrung/Wiedergeburt zu suchen sei. Das eigentlich andere war aber bei ihm, dass er diese Erfahrung als „Erfülltwerden mit der wahren und göttlichen Liebe“ verband, um so den Stand der gottgewollten *Vollkommenheit* zu erreichen.

Anmerkung: Wesley war in der praktischen Theologie viel stärker als in der systematischen Theologie. Darum blieb er in den dogmatischen Aussagen recht undeutlich und interpretierbar. Generell ist zu beobachten, dass nur wenige begabte Evangelisten (Pragmatiker) auch gute Lehrer (Analytiker, Systematiker) sind.

Die *Heiligung im späteren „Methodismus“*: Die Lehre Wesleys, besser sein Lehransatz, wurde von den nachfolgenden Persönlichkeiten spezifiziert und in verschiedenen Begriffen verdichtet: „zweiter Segen“, „höheres Leben“, „Geistestaufe“ (so bei Finney, Boardman, Paul u.a.). Damit war der Grund für eine Heiligungslehre geschaffen, die vor allem eine *zweite Erfahrung* proklamierte. Aus einer persönlichen Erfahrung entwickelte sich also ein theologisches Lehrkonzept, das in der Verkündigung und Belehrung stark herausgestellt wurde.

c) *Das spezifizierte Heiligungsverständnis in der frühen Gemeinde Gottes*

Es scheint mir, dass unsere „Pioniere“ die Frage nach dem Wesen und der Wirksamkeit der Heiligung besonders intensiv durchdachten um aus der christlichen Verflachung in die geistliche Tiefe zu finden. Auf der Basis der schon vorhandenen Lehrmeinungen kamen sie zu einer recht detaillierten Lehre.

Sicher gab es auch eine „Streuung“ in der Lehre und Belehrung, aber es setzte sich in der ersten Hälfte des Bestehens der Gemeinde Gottes doch eine „Wahrheit“ durch: Neben den schon aufgeführten Texten kamen die Berichte der Apg als Beweisstellen hinzu, die alle irgendwie den (gesonderten) Empfang des heiligen Geistes von Gläubigen (scheinbar) leh-

ren (Apg 1,8: „... werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen“; Apg 2,4: „... wurden alle vom heiligen Geist erfüllt“; Apg 8,17: „... legten die Hände auf sie, und sie empfangen den heiligen Geist“; Apg 10,44: „... fiel der heilige Geist auf alle, die dem Wort zuhörten“; Apg 19,6: „... Paulus die Hände auf sie legte, kam der heilige Geist auf sie.“)

Damit schien klar zu sein, dass der Christ eine weitere/zweite Erfahrung braucht, um die besondere Kraft des Geistes und ganze Fülle der Gnade in Anspruch nehmen zu können. So entstand ein ganz eigener Inhalt zu schon lange vorhandenen Vorstellungen. Es war die Lehre vom „zweiten Gnadenwerk“. Sie besagt: Mit der *Bekehrung* und durch die Rechtfertigung und Wiedergeburt erlangt der Mensch Vergebung und wird zum Kind Gottes.

Dabei führt die *Rechtfertigung* zur Erlösung von der Schuld der Sünde und die *Wiedergeburt* zur Erlösung von der Macht der Sünde. Der Gläubige besitzt auch bereits „in gewisser Weise“ den Heiligen Geist, denn wer wiedergeboren ist, der kann die menschliche „Verderbtheit“ (Erbsünde, Erbübel) durch die Kraft des Heiligen Geistes unterdrücken. Damit ist der Mensch durch seine *Bekehrung* zu Christus, dem Retter und Herrn, von der Schuld seines bisherigen Lebens erlöst.

Mit der *Geistestaufe* („Fülle des Geistes“) und der direkt damit verbundenen *Heiligungserfahrung* („völlige Heiligung“) hat Gott dem Gläubigen aber ein „zweites Gnadenwerk“ („zweite Reinigung“) zgedacht, wodurch die Heiligung nach Gottes Willen und Plan erst wirklich erfüllt werden kann. Es geschieht dabei die *Reinigung des Herzens* als die komplette Befreiung vom Hang zur Sünde („Ausrottung der Erbsünde“).

Manchmal wurde die Illustration vom Baum und Baumstumpf benutzt (Baum ist eigene Schuld/persönliche Sünde, Stumpf ist moralische Verderbtheit/latente Hang zum Sündigen). Bei der *Bekehrung* wird der Baum der Sünde abgesägt. Bei der Heiligung wird dann auch der Baumstumpf als Ursache des Sündigens ausgerottet.

Wenn nun auch dieser sündige Defekt behoben ist, dann ist der Gläubige vor Gott „völlig geheiligt“. Allerdings schließt das eine beständige, vom Gläubigen selbst zu vollziehende „Heiligung des Lebens“ nicht aus.

### *Zusammenfassung:*

Der Gläubige (bekehrt, gerechtfertigt, wiedergeboren) braucht zur geistlichen Komplettierung und völligen Heiligung eine zweite Erfahrung (zweites Gnadenwerk). In dieser Veränderung, die zu erbitten ist, und für die

man sich völlig hingeben muss, bekommt man einerseits die Geistesfülle (Kraft) und gleichzeitig die Heiligung (Reinigung). Obwohl diese Lehre recht kompliziert erscheint, wurden aber andererseits in der Gemeinde Gottes Extreme vermieden:

– *Kein Verlust der Fähigkeit zur Sünde (Versuchbarkeit von aussen bleibt).*

– *Charakterschwächen bleiben zunächst erhalten (Heiligung des Lebens bleibt ein Prozess).*

– *Erfahrung der Heiligung ist individuell (jeder erfährt sie mit oder ohne besondere Erlebnisse/Gefühle).*

– *Heiligung und Geistestaufe werden nicht durch Geistesgaben bestätigt (schon gar nicht durch das Phänomen der sog. Zungenrede).*

– *Taufe und Geisteserfahrung stehen nicht ursächlich zusammen (Taufe als symbolhafter Gehorsamsakt und nicht als sakramentales Element).*

Mit diesen Positionen hielt man eine gesunde Distanz zu manchen Lehren und Praktiken damals wie heute.

#### **d) Die derzeitige Lehrausrichtung zur Heiligung in der Gemeinde Gottes**

Die Heiligkeit ist in Christus gegeben, und die Heiligung ist an Christus gebunden. „Heilige“ ist Synonym für Gläubige (vergleiche die Anrede der Adressaten in den meisten Paulusbriefen und die neutestamentlichen Lehraussagen)! Das bedeutet: Alles, was ein Christ ist, das ist er in Christus und durch Christus!

Die Schrift unterscheidet in der Summe ihrer Aussagen eine *punktueller Heiligung* (Heilserfahrung), eine *kontinuierliche Heiligung* (Heilsverpflichtung), und eine *sukzessive Heiligung* (Heilsvertiefung). Daraus folgt der Aufruf und Auftrag: Werdet als Christen immer mehr das, was ihr *durch* und *in* Christus bereits seid!

So hat sich seit den 60er Jahren die Auffassung durchgesetzt: Die Lehre von einer wie auch immer definierten „zweiten Erfahrung“ und einem „zwei Stufen Christsein“ ist exegetisch nicht haltbar und theologisch unkorrekt. Darum ist sie auch lehrmäßig irreführend und seelsorgerlich bedenklich!

Wir predigen und lehren Heiligung, aber nicht in Verbindung mit einer speziellen Erfahrung als besondere Geistestaufe und zweites Gnadenwerk. Damit wird aber keineswegs verneint, dass es Erfahrungen mit dem Heiligen Geist auf dem Wege der Heiligung und Zurüstung gibt (Hingabe des

Lebens, Kraft zum Dienst ...). Allerdings sollte man keine individuellen Erlebnisse, wie lebensprägend sie auch immer sein mögen, zur Grundlage einer generellen Lehraussage machen.

Dies gilt (nach meiner Überzeugung) auch für die Erfahrungsberichte in der Apostelgeschichte, die sich aus Grenzbereichen und Übergangssituationen ergaben. Eine Lehre kann nur dann als biblisch/neutestamentlich abgesichert gelten, wenn sie entweder in den Geschichtsbüchern (Evangelien, Apostelgeschichte) aus einem Lehrtext klar zu erkennen ist, oder wenn sie in den Lehrbüchern (Briefen) formuliert/bestätigt wird. Auf die Lehre vom „zweiten Gnadenwerk“ angewandt bedeutet dies: Die Berichte in der Apostelgeschichte taugen nicht als Beweistexte. In den Lehrtexten der Briefe findet sich keine Zweistufenlehre! Eine nähere Begründung dieses Standpunktes setzt eine gründliche Exegese der angegebenen und weiterer Bibeltexte voraus. Das aber würde den Rahmen meiner Aufgabenstellung zu sehr ausweiten.

Die Gemeinde Gottes als *Freikirchlichen Bund der Gemeinde Gottes* hat sich lehrmässig kontinuierlich und konsequent im Heiligungsverständnis korrigiert und Heiligung neu interpretiert. Sie ist in biblischer und geistlicher Verantwortlichkeit bemüht, in Theologie und Praxis die Heiligkeit in Christus zu verkündigen und die Heiligung durch ihn zu vollenden (2. Kor 7,1).